

## Erste Oberstufen-HSK-Prüfung in Deutschland

Am Samstag, dem 13. Mai 2006, fand in Deutschland in der Universität Hannover zum ersten Mal die Oberstufen-HSK-Prüfung (高级汉语水平考试) statt, weil die Nachfrage danach im letzten Jahr entsprechend groß geworden war. Es nahmen insgesamt sechs Prüflinge teil: fünf chinesischstämmige Gymnasiasten und ein Student der FU Berlin, nämlich ich selbst. Ich hatte seit 2003 an drei *Chuzhong*-(Grund- und Mittelstufen-)Prüfungen teilgenommen und war ganz begeistert, als ich im Januar erfuhr, dass die *Gaoji*-Prüfung nach Hannover kommt.

Die Prüfung besteht aus fünf Teilen: 1. Hörverständnis (听力理解; 40 Fragen, 25 Min.), 2. Leseverständnis (阅读理解; 40 Fragen, 40 Min.), 3. umfassende Ausdrucksfertigkeit (综合表达; 40 Aufgaben, 40 Min.), 4. Aufsatz (作文; mind. 400-600 Zeichen, 30 Min.) und 5. Sprechen (口试; 20 Min.).

Im Hörverständnisteil wurden die Texte ungefähr doppelt so schnell gesprochen wie beim *Chuzhong*-Hörverständnistest; sie waren zudem wesentlich länger. Die ersten 25 Aufgaben betrafen Hörtexte über allgemeine Alltagssituationen, beispielsweise Nachrichten über Unfälle und dergleichen oder Werbe- und Erklärtex te zu diversen Ereignissen; sie enthielten außerdem Dialoge. Die Aufgaben Nr. 26 bis 40 betrafen einige Interviews. Dieses Mal gab es z. B. eines mit einem Verantwortlichen des Badeortes Beidaihe, der erzählte, um wie viel besser die Luftfeuchtigkeit in Beidaihe verglichen mit der in Peking sei (Frage: "Wie hoch ist die durchschnittliche Luftfeuchtigkeit im Jahresmittel in Beidaihe?"), oder Auskunft darüber gab, dass auch Ausländer unter den Touristen seien, unter denen die Russen mit etwa 50 Prozent die Mehrheit stellten. Vor dem jeweiligen Hörtext wurde von Band mitgeteilt, wie viele Fragen auf dem Prüfungsbogen sich auf ihn beziehen; es waren i. d. R. vier bis sechs. In wenigen Sekunden mussten nun die zugehörigen Antworten "gescannt" werden, um sich einen Überblick über das Thema des Hörtexts zu verschaffen. Auf diese Weise kann man einige Fragen im Voraus erschließen (bei Antworten wie a) 秦代, b) 唐代, c) 元代 oder d) 清代), was die Chancen wesentlich erhöht, das herauszuhören, wonach gefragt wird. Die ersten vier oder fünf Fragen konnte ich nicht beantworten, denn ich musste mich erst einmal an das Sprechtempo gewöhnen (ich hatte vormittags an der *Chuzhong*-Prüfung teilgenommen). Später gab es aber die eine oder andere Frage, die ich beantworten konnte. Ob es bei mir für 50 Prozent und damit für das Bestehen dieses Teils reicht, bleibt jedoch eher zweifelhaft.

Die skizzierte Strategie zur Antwortfindung ist auch für die anderen Teile der Prüfung hilfreich. Im ersten Teil des Leseverständnis-Tests bezogen sich zunächst 15 Fragen (Nr. 41 bis 55) auf etwa vier Texte im Umfang von ca. 400 bis 800 Schriftzeichen. Auf dem Antwortbogen mussten Zeichen in dafür vorgese-

hene Lücken eingetragen werden. Mehr als zehn passten jedoch kaum hinein, obwohl man durchaus mehr hätte schreiben können. Kurz und knapp sollte es also sein. Die Texte waren etwas schwieriger als die der *Chuzhong*-Prüfung, das Hauptproblem aber betraf die Zeit: Frau Li vom HSK-Büro Hannover, die die Prüfung leitete, beantwortete zeitgleich mit den Prüflingen die *Yuedu*-Fragen. Keiner der Prüflinge war in der Lage, alle Fragen zu beantworten und auch Frau Li sagte, dass für sie die Zeit bei weitem zu knapp bemessen sei, um die Texte Zeichen für Zeichen zu lesen (!). Daher müssen generell zuerst die Fragen gelesen und dann die Texte überflogen werden. Inwieweit dies eine sinnvolle Prüfungsmethodik ist, kann mit Sicherheit diskutiert werden. Die nachfolgenden fünf bis sechs Lesetexte mit den Fragen Nr. 56 bis 80 hatten wieder die von der *Chuzhong*-Prüfung gewohnten Antwortvorgaben – der Zeitdruck blieb. Da ich auch diesen Teil nicht beenden konnte, wird es wegen der 50-Prozent-Hürde mit dem Bestehen sicherlich knapp.

Der die umfassende Ausdrucksfertigkeit betreffende Teil, *Zonghe Biaoda*, begann mit zehn fehlerhaften Sätzen (je 30-50 Zeichen; Aufgaben Nr. 81 bis 90). In weiteren zehn Textabschnitten (Aufgaben Nr. 91 bis 100), die aus jeweils rund 100 Zeichen bestanden, mussten in die zumeist vier Lücken passende Ausdrücke eingesetzt werden. Die Zeichen wurden zur Auswahl angegeben (Multiple-Choice). In einem dritten Teil (Aufgaben Nr. 101 bis 110) mussten vier vorgegebene Satzteile (A, B, C und D) von vier bis 35 Zeichen Länge in die richtige Reihenfolge gebracht werden. Im vierten und letzten Teil gab es schließlich einen kurzen Lückentext, in dem pro Lücke ein Zeichen zu ergänzen war. Beispiele aus der diesjährigen Prüfung: 毫无(疑)问 oder (摄)影师. Der *Zonghe-Biaoda*-Teil ließ sich zeitlich einigermaßen bewältigen, wobei man durch den vorhergehenden *Yuedu*-Teil schon auf ein entsprechendes Tempo eingestellt war. Auch für diesen Teil kann ich für mich nur sagen: Eventuell mit Glück 50 Prozent. Nach dem *Zonghe-Biaoda*-Teil gab es dann eine zehnminütige Pause.

Für den Aufsatz hatte man dreißig Minuten Zeit. Das diesjährige Thema lautete in etwa "Wie ist Ihre Meinung dazu, dass Internetmedien die traditionellen Zeitungen immer mehr zurückdrängen? Stirbt die Zeitung aus?" Nach einem kurzen Konzept sollte man gleich losschreiben. Auf Nachfrage einer Teilnehmerin hin, ob Ansätze von *Caoshu* erlaubt seien, meinte Frau Li, dass für die Korrektoren das wichtigste Kriterium Lesbarkeit sei und *Caoshu* i. d. R. kein Problem darstelle. Alle diesjährigen Teilnehmer schrieben 400 bis 600 Zeichen, so dass die Zeit, auch wenn knapp bemessen, nicht das Hauptproblem darstellte. Ich kam auf etwa 480 Zeichen, wobei mir einige Zeichen leider nicht eingefallen waren. Inwieweit allerdings die Inhalte die Bewertung beeinflussen, ist schwer zu sagen.

Der Sprechteil, bei dem man sich selbst auf Band aufnimmt, ist verhältnismäßig einfach und kann verglichen mit den vorhergehenden vier Teilen als "Erho-

lung" betrachtet werden. Zunächst musste ein kurzer Text laut vorgelesen werden (etwa 350 Zeichen); dafür wurden ein bis zwei Minuten veranschlagt. Der Text entsprach vom Schwierigkeitsgrad her nicht ganz den *Yuedu*-Texten. Dann sollten zwei Fragen beantwortet werden. In diesem Jahr: 1. Welche Reise hat bei Ihnen den tiefsten Eindruck hinterlassen? 2. Einige Leute glauben, dass Internet-Computerspiele der Gesundheit schaden. Wie sehen Sie das? Da man für den gesamten Sprechteil insgesamt 10 Minuten hatte, reichte die Zeit völlig aus, wobei auch hier die Frage nach dem Einfluss der Qualität der Inhalte auf die Bewertung offen bleibt.

Es bleibt positiv festzuhalten, dass erstmalig in Deutschland überhaupt die *Gaoji*-HSK-Prüfung durchgeführt wurde. Noch eine Woche vor Anmeldeschluss sah es so aus, als ob sie mangels ausreichender Nachfrage ausfallen könnte. Hoffentlich findet sie von jetzt an regelmäßig und vielleicht zukünftig auch mit mehr Beteiligung von Nicht-Muttersprachlern statt!

Was ebenfalls aus meiner Sicht sehr wichtig ist: Endlich hat der Chinesischlernende in Deutschland nun mit der *Gaoji*-HSK-Prüfung die Möglichkeit, seine aktive Sprech- und Schreibfertigkeit testen zu lassen. Dass dies in der *Chuzhong*-HSK-Prüfung noch nicht geschieht, sehe ich als deren größtes Manko. Insgesamt erscheint die *Gaoji*-HSK-Prüfung aber für deutsche Lerner sehr schwierig. Inwiefern es sinnvoll ist, Inhalte von Texten abzufragen, deren Lektüre zeitlich nicht einmal von studierten Muttersprachlern bewältigt werden kann, bleibt ein Rätsel und müsste mit den Testautoren selbst besprochen werden. Ich war von dem akuten Zeitmangel nicht überrascht, da ich von Teilnehmern in China genau dies gehört hatte.

Zu meiner Person: Sinologie- und Publizistik-Student der FU Berlin (seit WS 1998), schließe diesen Sommer (hoffentlich) das Studium ab, Peking-Universität 2002-2004, dazwischen je ein Monat Beijing Yuyan Daxue (August 2003) und Shoudu Shifan Daxue (September 2002).

Florian Meyer



Die sechs Teilnehmer der Oberstufen-HSK 2006 in Hannover